

Laibacher



Zeitung.

Periodical price: With Postversendung: ganzjährig fl. 15., halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11., halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei älteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laib. Zeit.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaktion Bahnhofsgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgesetzt.

Amtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 27. October d. J. dem pensionierten Bezirkssecretär Wilhelm Lopatynner in Tarnow in Anerkennung seiner vieljährigen pflichttreuen Dienstleistung das goldene Verdienstkreuz allerhöchst zu verleihen geruht.

Der Finanzminister hat den Adjuncten bei der Fabrik in Laibach Moriz Topolansky zum Secretär bei der genannten Tabak-Hauptfabrik ernannt.

Der erste Präsident des Obersten Gerichts- und Cassationshofes hat die bei diesem Gerichtshofe erledigte Rathsscretärs-Adjunctenstelle dem Oberstaatsanwälts-Stellvertreter in Lemberg Anton Hubel verliehen.

Den 2. November 1897 wurde in der I. Hof- und Staatsdruckerei das XLIV. Stück der slowenischen und kroatischen, das LXIII. Stück der ruthenischen, das LXIX. Stück der slowenischen, das LXXXII. Stück der polnischen, das LXXXVIII. Stück der kroatischen und das XC. Stück der ruthenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Nichtamtlicher Theil.

Die Türkei und Bulgarien.

Man schreibt der «Pol. Corr.» aus Constantinopol, 1. November:

Die Pforte hat mit den jüngst Bulgarien gemachten Zugeständnissen das Ziel, in den fortwährenden Forderungen der bulgarischen Regierung eine längere Reihe herbeizuführen, nicht erreicht. Betrachtet man die Reihe dieser Concessions, so wird sie kaum jemandem als unbeträchtlich erscheinen können; es sind dies die Bewilligung des Anschlusses der bulgarischen Eisenbahnlinie Rüstendöl-Kumanowo, wo die Zulassung der Errichtung von bulgarischen Handelsagentien in verschiedenen Districten Macedoniens und des Vilajets Adrianopel, die Begnadigung von vierzehn, wegen politischer Delicate verurtheilten, in verschiedenen Theilen des Reiches internierten Bulgaren und schließlich die Verleihung von Berats für weitere zwei bulgarische Bischöfe. Gerade in der Beratsfrage, der wichtigsten der beiden Sofia und Constantinopol schwedenden Anliegenheiten, hat nun die Pforte die Wünsche der bulgarischen Regierung nur theilweise erfüllt und ge-

wissermaßen nur eine Abschlagszahlung geleistet. Allem Anschein nach ist der befriedigende Eindruck, den die erwähnten Zugeständnisse in Sofia hervorrufen möchten, durch den ungenügenden Erfolg in der Bischofsfrage verwischt worden. Wie es heißt, hatte die bulgarische Regierung mit Sicherheit darauf gezählt, dass die Pforte ihren Ansprüchen in dieser Angelegenheit, nachdem so langwierige Verhandlungen über dieselbe stattgefunden haben, und nach so vielsachen Verschlepplungen feierliche Zusicherungen betrifft ihrer Erfüllung ertheilt worden waren, nunmehr in vollem Umfange Rechnung tragen werde. Ursprünglich schien es, als ob die bulgarische Regierung trotz ihrer Verstimmung über die Enttäuschung, die sie abermals erfuhr, in der Erkenntnis, dass sich hieran vorläufig nichts ändern lasse, zunächst eine abwartende Haltung beobachten werde. Diese Annahme hat sich jedoch als unzutreffend erwiesen, da man in Sofia auf die unmittelbare Erfüllung der bulgarischen Ansprüche auf kirchlichem Gebiete nicht verzichten will und auf dem Standpunkte steht, dass den übrigen erwähnten Zugeständnissen der Pforte angefischt der Vorenhaltung der weiteren drei Berats, die Bulgarien noch beansprucht, nur geringe Bedeutung beigelegt werden könne.

Der bulgarische diplomatische Agent in Constantinopol, Dr. Marlow, hat denn auch schon seine Schritte in dieser Angelegenheit bei der Pforte erneuert und es ist vorauszusehen, dass Bulgarien auf der Forderung, dass die gemachten Zusagen endlich einmal erfüllt werden, beharren und seine Urgenzen unermüdlich wiederholen werde. Eine Verschlimmerung der Beziehungen zwischen der türkischen Regierung und dem Sofianer Cabinet dürfte diese Meinungsverschiedenheit vorläufig kaum zur Folge haben, immerhin wird aber diese Frage bis zu ihrer Erledigung ein unbehagliches Element in dem gegenseitigen Verhältnisse bilden.

Die Lage in Norwegen.

Man schreibt aus Stockholm: Der durchschlagende Wahlsieg der radicalen Partei in Norwegen kann nur dazu beitragen, die zwischen Schweden und Norwegen bestehende Spannung zu verstärken und die Unionsfrage zur entscheidenden Wendung zu bringen. Trotzdem jedoch herrscht in den maßgebenden Kreisen Schwedens eine vollkommen ruhige Stimmung vor, wie unter anderem aus einem vielbemerkten Artikel des offiziösen «Stockholms Dagblad» hervorgeht. Das genannte Organ führt nämlich aus, dass man in Schweden die norwegischen Vorgänge ganz ruhig hinnehmen könne. Wohl sei es möglich, dass das Storting verschiedene

Beschlüsse fassen werde, welche die Constitution wie die Gesetze des Landes abändern werden, das Veto des Königs werde vielleicht keine andere Bedeutung haben, als die einer persönlichen Meinungskundgebung des Monarchen.

Das königliche Vetorecht sei indessen nicht der Grundpfeiler der Union, die gesetzgebende Macht, welche das Storting sich aneignen und missbrauchen könnte, sei in Wahrheit nicht größer, als das Vetorecht, welches dasselbe schon jetzt besitzt. Als jedoch das Storting vor einigen Jahren dieses Recht zur Aufhebung oder Abänderung von gemeinsamen Institutionen benützt wollte, war die Folge, dass diese verschiedenen Angelegenheiten ganz nahe daran waren, Norwegen völlig aus den Händen zu entgleiten. Ebenso dürfte es gehen, wenn das Storting nun den Versuch machen sollte, mittelst einseitiger Gesetzgebung gemeinsame Institutionen abzuändern. Schließlich würde es auf das Hindernis stoßen, dass die Ausführung der Beschlüsse des Stortings, so weit dieselben auf Unionsverhältnisse Bezug haben, von Organen abhängt, über welche Norwegen nicht verfügen kann. Die Folge davon werde somit sein, dass alle derartigen Beschlüsse nur Schlägen ins Wasser gleichkommen werden.

Politische Uebersicht.

Laibach, 5. November.

Das «Vaterland» bemerkt zu der bevorstehenden Reise des I. und I. Ministers des Neuherrn, Grafen Goluchowski, nach Monza, dass dieser Besuch in erster Linie den Charakter der Courtoisie trage und an und für sich nichts Auffälliges habe. Aber damit sei nicht ausgeschlossen, dass die Begrüßung des Königs Humbert durch den Grafen Goluchowski in Monza eine gewisse politische Bedeutung hat. Da der italienische Ministerpräsident Marchese di Rubini und der italienische Minister des Neuherrn Visconti-Benosta für die Zeit des Besuches des österreichischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten nach Monza berufen wurden, so werden mündliche Erörterungen über verschiedene Tagesfragen von Gewicht sich ergeben, deren Ergebnisse sich später in irgend einer Form bemerkbar machen dürfen. «Der persönliche Verkehr des Leiters unserer auswärtigen Politik mit dem König von Italien und dessen Staatsmännern ist aber schon an und für sich von politischer Bedeutung und kann ohne gewaltsame Auslegung als ein Beleg für den unveränderten Bestand des Dreibundes angesehen werden, wenn ein solcher Beleg augenblicklich als notwendig erachtet würde. Das ist die ruhige und

wichtigen Punktes 2000 Mann von der Division Serrurier unter dem General Massena stark waren.

General Cantu war noch in der Nacht zum 25ten in drei Colonnen gegen San Giacomo vorgerückt. Die erste Colonne, aus dem sich hierzu freiwillig gemeldeten Fähnrich Pavianovic und sechzig Freiwilligen bestehend, brach um 1 Uhr nach Mitternacht aus dem Lager bei Monte Freddo auf und rückte über Malere und den Col di Pin gegen die linke Flanke des feindlichen Postens. Die zweite Colonne bestand aus zwei Compagnien und folgte der ersten bald nach. Sie sollte auf dem Wege von Malere gegen San Giacomo einen Scheinangriff ausführen, um des Feindes Aufmerksamkeit hierher zu ziehen, wobei die erste Colonne, gegen die feindliche Flanke vordringend, mitzuwirken hatte. Die Hauptcolonne, aus zwölf Compagnien bestehend, brach eine Stunde vor Tagesanbruch auf und kam nach einem Klettern von fünf Stunden über Felsen in der Gegend von San Giacomo an. Der Fels des Monte Alto mit den vorhandenen Verschanzungen schien jedem Angriffe Trost zu bieten. An der rechten Seite führte jedoch ein vom Oberstlieutenant Marquette des Generalstabes aufgefunderer, selten betretener Fußpfad hinan, welchen General Cantu zu benützen beschloss, um den Feind in seiner rechten Flanke zu nehmen. Auf diesem Pfad stieg nun die Hauptcolonne den Berg hinan und entsendete drei Compagnien rechts durch ein Gebüsch in die Flanke der an den nördlichen Abfällen des Monte Alto angelegten Verschanzungen.

Feuilleton.

Einführung des San Giacomo am 25. Juni 1795 durch das kainische Infanterie-Regiment Graf Thurn Nr. 43.

I.

Das I. I. Infanterieregiment Nr. 43 hatte seit dem Jahre 1766 den Werbbezirk in Laibach erhalten, wurde bei Abtretung des Herzogthums Krain an Frankreich im Jahre 1810 reduziert. Unter den vielen hervorragenden Thaten, welche die Krainer in dessen Reihen vollzogen, glänzte die Einführung des für uneinnehmbare gehaltenen Berges San Giacomo in der Riviera von Genua. Nachdem sich das Regiment im Feldzuge am Rhein öfters auszeichnet, kam das zweite Bataillon von Laibach durch Tirol nach Italien und erreichte im December 1794 Mailand. Am 24. März 1795 marschierte das noch in Deutschland gebliebene erste Bataillon ebenfalls dahin, und da am 7. April das zweite Bataillon aus Krain dem zweiten nachbeordnet wurde, so vereinigte sich das ganze Regiment gegen dem Kommando seines Obersten Brabeck in das Armee-

nüchterne Auffassung der ganzen Angelegenheit, wie sie aus den Thatsachen selbst und aus der allgemeinen Lage hervorgeht. Es lässt sich aber nicht in Abrede stellen, dass durch die noch immer anhaltende Debatte über die Bündnisfrage in Italien das Erscheinen des Grafen Goluchowski in Monza ein besonderes Lustre erhält, das von keiner Seite beabsichtigt war.

Das ungarische Abgeordnetenhaus erledigte gestern mehrere Immunitätsangelegenheiten. Zum Schlusse beantwortete Ministerpräsident Baron Banffy die Interpellation des Abg. Nikolaus Serban in Angelegenheit der Auszeichnung des Ministerialrathes Alexander Sesensky durch den König von Rumänien dahin, dass er die Interpellation Serbans als nicht vor das Haus gehörig betrachte. Der Ministerpräsident wolle nur auf einen Passus in der Rede des Abg. Serban eine kurze Bemerkung machen. Er müsse auf das entschiedenste erklären: es gibt keinen Gegensatz zwischen dem ungarischen und rumänischen Volke und auch nicht zwischen der ungarischen Regierung und dem rumänischen Volke. Die betreffenden Herren mögen die Aussöhnung suchen und nicht Gegensätze, und wenn sie jene suchen, werden sie sie finden; denn es ist unzweifelhaft, dass die österreichisch-ungarische Monarchie oder der ungarische Staat keine Interessen hat, welche mit denjenigen des rumänischen Staates im Gegensatz stünden. Es gibt nur da und dort Missverständnisse, auf unnatürlichem Wege und absichtlich hervorgerufen durch Leute, welche diese Bewegung sozusagen für Zwecke des Broterwerbes ausnutzen.

Die bayerische Kammer der Abgeordneten nahm den Militäretat mit 113 gegen 14 Stimmen an. Gegen denselben stimmten die Socialdemokraten, die Bauernbündler, ein Demokrat und ein Mitglied des Centrums. Die Redner aller Parteien bekämpften im Laufe der Debatte das Anwachsen der Pensionslast und die Art der Pensionierung der Officiere. Eine Resolution, auf Herabminderung der Zahl der pensionierten Officiere hinzuwirken, wurde mit großer Mehrheit angenommen.

Der Kanton Bern hat kürzlich ein neues Armgelöf erlassen, das noch im November zur Volksabstimmung kommen soll. Das Gesetz hat zum Zweck: eine bessere Verpflegung der Armen, vorbeugende Maßnahmen gegen die Armut, Aussöhnung der Armenlast durch größere Staatsbeiträge an die Gemeinden. Der gegenwärtige Staatsbeitrag an das Armenwesen beläuft sich auf 800.000 Francs. Das Gesetz sieht zur Deckung der erforderlichen Mittel eine Armensteuer von höchstens 5 per Mille vor, die rund 2,100.000 Francs abwerfen würde. Im engsten Zusammenhang mit dem Armenwesen steht die Ordnung des Niederlassungsrechtes. Da der Wohnort die Pflicht zur Armenunterstützung hatte, wurde bisher dem Armen das Individualrecht der freien Niederlassung auf jede Weise verklammert. Den Schäden im Niederlassungswesen sucht das neue Armgelöf abzuhelfen. In Bern hofft man, dass der Gesetzentwurf bei der Volksabstimmung angenommen werden wird.

Aus Paris wird berichtet: Der Colonienminister hat den Kammern eine Vorlage unterbreitet, mit welcher er zur Deckung der Ausgaben für Madagaskar einen weiteren Credit von 17 Millionen Francs fordert. Die Erfolge, welche General Gallieni auf der genannten Insel erzielt hat, könnten nur mit Hilfe einer starken Occupationsarmee erreicht werden, deren Effectivstand

Eine Schar Freiwilliger hatte den Zug der Hauptkolonne eröffnet, die, sobald sie dem vor den Verschanzungen stehenden Feinde nahe kam, mit ausgezeichneter Bravour stürmend auf ihn eindrang und ihn zum Weichen brachte und sich sodann in die Schanzen am Monte Alto warf. Indessen war die Colonne rasch nachgerückt, um die Schanzen zu erstürmen. Die Franzosen empfingen aber hier ihre Feinde mit einem heftigen Kartätschen- und Gewehrfeuer und wälzten überdies große Steine auf die Stürmenden hinab, wodurch eine große Anzahl der Bravsten, darunter Hauptmann Brokst und Oberlieutenant Nell, getötet und die Colonne zum Stillstand gebracht wurde.

In diesem gefährlichen Augenblicke ertönte vom Obersten Baron Brabel der Ruf: «Es lebe Kaiser Franz!» Der Name des geliebten Monarchen elektrisierte mit Kraft und Muth die Angreifer zu weiterer That und indem das Lebhauch dem Kaiser aus aller Kehlen erschallte und an den Bergen wiederhallte, wurde der Angriff fortgesetzt und die Franzosen aus zwei Schanzen hinausgeworfen. Die Feinde vertheidigten aber ihre übigen Verschanzungen auf das hartnäckigste und konnten erst nach Verlauf von drei Stunden des erbittertesten Kampfes, wobei Kolben und Vojonnett zur Geltung kamen, vollkommen besiegt werden, da es mittlerweise den entsendeten Compagnien auch gelungen war, nach Überwindung außerordentlicher Terrainhindernisse, den vorliegenden Schanzen in die Flanke zu kommen, sich rasch auf den Feind zu stürzen und ihn durch Erstürmung seiner Werke zu vertreiben.

gegenwärtig gegen 14.000 Mann beträgt. Zur Deckung der Kosten, welche die Erhaltung dieser Truppen verursacht, benötigt die Regierung eben den erwähnten Credit. Nach der Ansicht des Generals Gallieni dürfte es jedoch schon demnächst möglich sein, die Kosten der Occupation Madagaskars durch die Schaffung einer Miliz aus Eingeborenen wesentlich herabzumindern. Die Bildung einer derartigen Miliz ist bereits im Buge und schon konnte ein Theil der Truppen, die aus Algier und aus Senegambien nach Madagaskar beordert worden waren, wieder heimgeschickt werden. Ein weiterer Theil der Truppen soll binnen kurzem die Insel verlassen. Die Pacificierung derselben macht günstige Fortschritte. Die am Petsiriy gelegenen Provinzen, welche früher Räuberbanden preisgegeben waren, erfreuen sich gegenwärtig einer verhältnismässigen Sicherheit. Zur Herbeiführung dieser Besserung hat der kühne Handstreich des Majors Gérard viel beigetragen. Die noch immer in gewissen Gegenden der Insel befindlichen unbarmhässigen Stämme dürfen, wie man annimmt, gleichfalls in zwei bis drei Monaten zur Anerkennung des neuen Regimes gezwungen werden. Die Nachricht, dass General Gallieni infolge des Scharmützels bei Tifribihina um Verstärkungen angesucht hätte, wird dementiert.

In der vorgestrigen Sitzung des bulgarischen Sobranje wurde die Antwort auf die Thronrede verhandelt. Gegenüber dem Vorwurfe der Opposition, dass die bulgarische Regierung aus dem griechisch-türkischen Krieg keinen Nutzen gezogen habe, erinnert Ministerpräsident Stoilow an den Entschluss Europas, wie immer auch der Ausgang des Krieges sein möge, dem Sieger keinen Vortheil zukommen zu lassen. Die friedliche Haltung Bulgariens sei somit nur vernünftig gewesen und die Mithilfe Bulgariens an der Aufrechterhaltung des europäischen Friedens werde sich für Bulgarien in Zukunft als nützlich erweisen. Auf den weiteren Vorwurf bezüglich der gegenüber den Interessen der Bulgaren in Rumänien und in der Dobrudscha beobachteten Reserve der Regierung erwiderte der Ministerpräsident, dass der Regierung ihr Grundsatz verbietet, sich in fremde Angelegenheiten einzumischen und drückte seine Genugthuung über die guten Beziehungen zu Rumänien aus. Ebenso weist der Ministerpräsident die Bemerkung der Opposition zurück, dass die Beziehungen zu Österreich-Ungarn keine guten seien, weil Fürst Ferdinand in Wien noch keinen Besuch gemacht habe und glaubt sagen zu dürfen, dass, wie an anderen befreundeten Höfen, auch in Wien ein Besuch folgen wird. Schließlich bemerkte der Ministerpräsident, dass die Früchte der Arbeit der am Ruder befindlichen politischen Partei für alle sichtbar seien. Er hebt den Credit Bulgariens in Europa hervor, weiter die durch die Ernennung von Bischöfen in der europäischen Türkei sowie durch diejenige der Handelsagenten in Mazedonien, welchen noch andere folgen werden, errungenen Erfolge, welche keine politische Partei in Bulgarien vorher hat erlangen können. (Lebhafte Beifall.) Die Adresse wurde mit Acclamation angenommen.

Wie man aus Nišch meldet, hat die dortige Bevölkerung den Königen Alexander und Milan einen entthusiastischen Empfang bereitet. Der Bürgermeister der Stadt versicherte, dass die neue Politik, die der Herrscher in seinem Handschreiben an den Ministerpräsidenten verkündet hat, bei der Einwohnerschaft von Nišch, die wie alle ernst Denkenden in Serbien des Parteidienstes müde sei, die lebhafte Zustimmung finde.

Ein Frauenleben.

Erzählung von H. Halm.

(1. Fortsetzung.)

«Wie nett die Deern aussieht, wenn sie sauber gekämmt und gekleidet ist,» sagten die Mägde bewundernd zu einander. In der Kirche stand ich zu unterst in der Mädchenreihe und Hermann stand obenan in der Knabenreihe, also ziemlich weit von mir entfernt. Jedoch fühlte ich, dass er mich öfter verwundert anstarnte. Als alle sich aus der Kirche drängten, berührte Hermann meine Schultern und sagte leise zu mir: «Bist du es denn wirklich, Lena? Man kennt dich ja kaum wieder, so hübsch haben sie dich gemacht!» Am Nachmittag nach der kirchlichen Feier kamen sämtliche Nachbarn und Verwandten, um zur Confirmation des einzigen Sohnes zu gratulieren. Ich durfte neben der Thür sitzen und bekam eine Tasse Kaffee und ein Stück Kuchen ab, denn die Nachbarinnen sollten meinen hübschen Anzug bewundern, den die Bäuerin mir geschenkt hatte. Der Bissen quoll mir im Munde, wenn ich Hermann ansah und dachte, dass ich nun wieder unter fremde Menschen sollte und dass dann wohl niemand ein freundliches Wort mit mir sprechen würde, denn Hermann war ja nicht da. Als ich am andern Morgen meine Gänse zum letzten mal ausgetrieben hatte, um sie den ganzen Tag im Freien zu hüten, stand Hermann plötzlich vor mir. Er brachte mir eine von seinen schönen, bunten Gratulationskarten, die er in reicher Zahl erhalten hatte, und sagte: «Da, Lena, nimm dies zum Andenken

König Alexander und sein Vater werden einzige Tage in der Umgebung von Nišch jagen und Ende der Woche nach der Hauptstadt zurückkehren.

Nach einer aus Athen zugehenden Meldung wird sich am 7. d. M. eine von der tretenischen Nationalversammlung in Milopotamos gewählte Abordnung, in der alle Distrikte der Insel vertreten sind, nach Kanea begeben, um den Admiralen ein Memoire zu überreichen, in dem die Wünsche der christlichen Bevölkerung der Insel zum Ausdrucke gelangen. Die hauptsächlichsten Forderungen betreffen: die Entfernung der türkischen Truppen von Kreta, die Gewährung einer eigenen Handelsflagge für die Insel und die möglichst rasche Unterstützung der Bevölkerung mit Hilfsmitteln, um der drohenden Hungercalamität vorzubeugen. Die Absicht, die aus zehn Mitgliedern bestehende Abordnung an die Höfe der Großmächte zu entsenden, sei fallen gelassen worden.

Wie man aus Cetinje meldet, sind die Nachrichten von angeblich politischen Absichten, durch welche die jetzige Reise des Fürsten Nikolaus nach Italien, Frankreich und Deutschland veranlasst sein soll, gründlose Combinationen. Die Behauptung, dass sich die montenegrinische Regierung mit einem Proiecte, betreffend die Bildung eines Balkanbundes, befasste, sei ebenso unrichtig wie die andere, dass man in Cetinje gegenwärtig insbesondere der Situation in Albanien große Aufmerksamkeit zuwende. Dagegen entspreche die Vision den Thatsachen, dass Fürst Nikolaus während seiner Anwesenheit in Italien Anlass nahm, mit Repräsentanten Mailänder Häuser über die Aufnahme einer montenegrinischen Anleihe zu conferieren. Die bestehenden Firmen sollen indessen vorläufig nicht in der Lage sein, diese Finanzoperation durchzuführen, da deren deutsche Consorten die ihrerseits anfänglich in Aussicht gestellte Beteiligung in letzter Stunde abgezogen haben.

Tagesneuigkeiten.

— (Vom russischen Hofe.) Wie man aus Petersburg schreibt, werden sich Kaiser Nikolaus II. und Kaiserin Alexandra Feodorowna, welche am 31. October von Darmstadt nach der russischen Hauptstadt zurückgekehrt sind und am 1. November, dem Todestage des Kaisers Alexander III., dem Trauergottesdienst in der St. Peter- und Pauls-Kathedrale beigewohnt haben, in einigen Tagen nach der Reise begeben, um zwei bis drei Wochen in Divadja Selo bis Weihnachten zu verbringen. Hierauf wird das Kaiserpaar in Barskoje Selo bis Weihnachten zu Weihnachten nehmen und zu diesem Feste nach Petersburg zurückkehren. Zu Weihnachten wird auch die Kaiserin Witwe Maria Feodorowna von Gatschina nach der Hauptstadt übersiedeln, vorausgesetzt, dass nicht der Gesundheitszustand des Großfürsten Thronfolgers Georg über welchen wieder beunruhigende Brüder circulieren, die Transferierung des leidenden Prinzen nach irgend einem geeigneten Küstenorte des Mitteländischen Meeres erfordern sollte, in welchem Falle die Kaiserin Witwe ih wahrscheinlich dahin begleiten würde.

— (Hilfsexpedition für Norwegen.) Wie man aus Christiania schreibt, hat der norwegische Minister des Innern den Stiftsamtmann in Tromsö bevolmächtigt, auf Staatskosten eine Hilfsexpedition auszurüsten, um nach Spitzbergen auf die Suche nach Andet und seinen Gefährten, welche man dasselbst bereits ein glaubt, abzugehen. Zu diesem Zwecke ist bereits ein

und vergiss meiner nicht ganz in der Fremde.» Und dankte und sagte: «Ach, Hermann, ich möchte dir auch etwas geben, aber ich habe ja nichts.» «Nun, Lena,» sagte er, «wenn du sonst nichts hast, so gib mir eine Locke von deinem schönen, langen Haar; ich werde sie in mein neues Taschenbuch legen und ewig aufbewahren. Ich komme jetzt auf die Bauernsiedlung. Dann trennen wir uns und haben uns in fünfzehn zwanzig langen Jahren nicht wieder gesehen. In Lindemann nach dem Dorfe H. zu dem alten Rector. Ich kam in Dienst. Die Frau Rector war etwas gelähmt und verlor ihre häuslichen Geschäfte nicht mehr selbst verrichten. Der liebe Gott hatte es gut mit mir gemeint, denn in meinem neuen Dienst fühlte ich mich wie im Himmel. Kein Schelzwort bekam ich mehr, das verstand und alles, was ich gelernt habe und kann, das verstand ich diesem würdigen Paare. Der alte Rector dankte ich diesem würdigen Paare. Der alte Rector war sehr mangelhaft Schulbildung nach mit Rector einer Nähern, Bicken, Waschen, kurz alles, was in einer ordentlichen Hausfrau gehört. Als ich zwei Jahre in ihrem Hause gewesen war, starb die alte, schon lange eine fränkische Frau Lindemann, und ich habe in ihrem Hause beweint. Ich blieb im Hause, stand der alte Rector eines Tages vor und pflegte den alten Mann. Ein Tag nach dem Tode seiner Frau trat der alte Rector in freundlichem Tonte zu mir und sagte in freundlichem Tonte: «Lena, ich fühle, dass mein Lebensabend so beginnt, und wenn ich heimgehe, so wirst du wieder in die kalte Fremde hinausgestoßen. Ich habe keine Kinder und keine nahen Angehörigen. Lena, wenn du

Dampfer geschartet worden. Derselbe wird eine Be-
mahnung von vierzehn ausgewählten Leuten erhalten und
mit Probiant für sechs Monate versehen werden, da
sich möglicherweise eine Überwinterung im hohen Norden
als notwendig erweisen wird. Die Ausföhlung wird mit
voller Kraft betrieben und die Abreise des Dampfers steht
unmittelbar bevor.

— (Wintercostüme von Radfahrer-
innen) steht man jetzt schon in Paris. Die Mode ist
natürlich russisch oder sie will es wenigstens sein. Die
Blousen sind mit Pelz und Federn besetzt, den Hut ver-
tritt eine Kollette, polnische vierreigige Krimmermütze, und
so löschen die kleinen Cyclewomen durch das Boulogner
Balldchen als verklärte Allianz russe.

— (Norwegische Marine.) Wie man aus
Christiania schreibt, wird das erste der von der nor-
wegischen Regierung in England bestellten Panzerschiffe
Mitte November fertiggestellt sein, während der Bau des
weiteren voraussichtlich erst in drei Monaten beendet
sein dürfte.

— (Schwertfische an der Ostsee-Küste.)
Zu Schmolzin im Kreise Stolp brachten diesertage
Sitzungen die Meldung, dass am Ostsee-Strande ein
lebender Schwertfisch von $2\frac{1}{4}$ Meter Länge gefangen
wurden sei. Dieser Meldung war die Bemerkung hinzuge-
fügt, dass ein solcher Fang als ein seltes Glück zu
bezüglich sei. Das ist er in der That, wie die «Neue
Stettiner Zeitung» bemerkt. Im vergangenen Herbst
wurden allerdings kurz hintereinander zwei Schwertfische
in den dortigen Gewässern gefangen; der eine bei Prerow
gefange Fisch war drei Meter lang und wog $2\frac{1}{2}$
Kilogramm, der andere war bei der Grahler Fähre auf-
gefangen worden. Sonst aber hat man in
den letzten Jahren niemals von dem Fang eines Schwert-
fisches an den Ostsee-Küsten gehört. In früheren Jahr-
hunderten muss das genannte Seethier in jenen Gewässern
häufiger anzutreffen gewesen sein. So berichtet
der Pommersche Chronist Thomas Ronkow um die
Mitte des 18. Jahrhunderts in dem Capitel von der
Fischerei in Pommern: «Man hat auch ehemals Wal-
fisch in Pommern gefangen, ebenso Schwertfische, wovon
noch viele Rippen und Beine bei uns sind. Der Schwert-
fisch hat ein Schwert von Gräten vorne am Kopf, die so
hart und hübsch gereift sind, wie man sonst ein Schwert
nicht findet. Sodann sagt man, dass der Schwertfisch des
Walfisches Feind sei, und wenn er unter ihm kommen
lann, so sucht er seine Weichtheile am Bauche auf und
ersticht ihn. Ein anderer bestimmter Fall von einem
Schwertfischjunge ist aus der zweiten Hälfte des 17. Jahr-
hunderts bekannt. Am 9. September 1677 wurde ein
Schwertfisch «von $9\frac{1}{2}$ Werthsuh-Längen» in der Nähe
von Ulrichshof bei Colberg am Strande gefangen. Der
Raath der Stadt Colberg ließ ein Bild von diesem Fisch
aufstellen und im Rathause «in der gewölbten Rathaus-
stube» aufhängen.

Die Entwicklung der Consumvereine in Oesterreich.

(Schluss.)

Als ein äußerst günstiges Verhältnis darf es be-
zeichnet werden, dass von den gesammten Activen per
3.556.158 fl. 1.803.169 fl. d. i. 53.7 pCt., auf die
Warenlager und nur 247.391 fl. d. i. 7.4 pCt., auf

dich entziehen könnte, meine Frau zu werden, so
könnte ich dir nicht nur mein kleines Hab und Gut
hinterlassen, sondern du bekämst zudem noch eine kleine
Büttewenhpäschen dieses Dorfes wohnen und ich
könnte ohne Sorgen um dich mein Haupt niederlegen.
— Wenn solches Ihre Meinung ist, Herr Rector, so
wird es wohl so am besten sein, antwortete ich. Wenige
Wochen später gab uns der Prediger ehelich zusammen.
Obwohl niemals ist eine Braut mit weniger Ver-
ständnis für diesen Schritt zum Altar getreten.
Unser Verhältnis ist das von Vater und Tochter
geblieben; ich bin zufrieden gewesen. Ich habe
meinen guten Mann auf das schmerlichste be-
weint, als seine Ahnung sich erfüllte und er nach noch
gerufen wurde, reichlich siebenzig Jahre alt. In seiner
Sterbehunde reichte er mir die Hand und sagte:
«Lena, du hast meine gute, vorangegangene Frau und
glücklich machen.» Nachdem man meinen guten Mann
begruben hatte, bezog ich das Büttewenhpäschen, und in
diesem Schulhaus zog ein neuer, junger Lehrer ein. Der
neue Rector hatte in seinem Neubau viel, was mich
selbst lockte. Der neue Lehrer fand gar bald den Weg
in unsere jungen Herzen ein. Als mein Trauerjahr
beendet war, stand ich zum zweitenmal vor dem Trau-
altar, diesmal mit wahrhaft bräutlichen Gefühlen. Die
Dort war, mein Johannes und ich, und sahen aus, wie
zwei Geschaffene.

(Fortsetzung folgt.)

Außenstände für verkaufte Waren entfielen. Das Borg-
system hat mithin bei unseren Consumvereinen nur ge-
ringe Verbreitung. Allerdings gibt es manche Consum-
vereine, bei denen die Außenstände diese Durchschnittsziffer
weit überschreiten und relativ sehr erheblich sind; am
schlimmsten steht es in dieser Hinsicht bei den kärntnerischen
und nach diesen bei den mährischen Vereinen. Einzelne
Vereine haben nicht nur ihr ganzes eigenes Capital,
sondern noch bis zu 90 pCt. mehr in den Außenständen
für Waren stecken und betreiben sohin ihr Geschäft über-
haupt nur mit fremdem Capital; in solchen Fällen kann
von einem billigen und guten Warenbezug wohl kaum
mehr die Rede sein.

805.611 fl. d. i. 24 pCt. der gesammten Activen,
fallen bei den in Rede stehenden (141) Consumvereinen
auf eigene Realitäten. Die oberösterreichischen Consum-
vereine allein, deren Außenstände nur 6703 fl. betragen,
besitzen Realitäten im Gesamtwerte von 183.736 fl.
Ein Verein weist sogar bei 11 fl. Cashstand einen
Realitätenwert von 9750 fl. aus! Derlei Vereine sind,
da sie kein flottantes Betriebscapital besitzen, zu ihren
Einkäufen auf die Tageslösungen und hauptsächlich auf
Credit angewiesen.

So sehr derartige Vorgänge den richtigen genossen-
schaftlichen Grundsätzen widersprechen, so geht doch aus
den vorstehenden Daten hervor, dass derzeit bedeutende
Summen im Realbesitz festgelegt sind und dass ein all-
gemeines Verbot der Gewerbung von Eigenschaften seitens
der Gewerbs- und Wirtschafts-Genossenschaften, wie solches
in dem Entwurf des neuen Genossenschaftsgesetzes vor-
gesesehen ist, durch die Nöthigung, sich dieses Besitzes
binnen bestimmter Frist zu entledigen, dem Genossen-
schaftswesen, speciell den Consumvereinen, schwere Wunden
schlagen würde.

Auch die aus dem vorliegenden Jahresberichte
entnehmbaren Daten über das Verhältnis des eigenen
Capitals der Consumvereine zum fremden sind im
ganzen erfreulich, sprechen aber ebenfalls gegen die
diesbezügliche Bestimmung des vorerwähnten Gesetz-
entwurfs.

Die 141 Consumvereine, welche über ihre Garantie
an den Verband berichtet haben, besitzen nämlich an
einem Capital (Geschäftsantheilen und Reserven)
1.486.217 fl. und verwenden auf dem 1.207.635 fl.
fremdes Capital (bestehend aus Spareinlagen, Anlehen,
Warencredit und einzulösenden Wertmarken). Das eigene
Capital dieser Vereine stellt sich sohin zum fremden
durchschnittlich wie 1.23 : 1 und beträgt 55.1 pCt.
des gesamten Betriebscapitals. Dieses an und für sich
sehr günstige Verhältnis erscheint noch günstiger durch
den Umstand, dass 69.2 pCt. des in Anspruch ge-
nommenen fremden Capitals aus Spareinlagen und
Anlehen bestehen, welche sich in der Regel um einige
Prozent billiger stellen als der Warencredit. Fünf Consum-
vereine besitzen gar kein fremdes Capital und bilanzieren
daher aus glänzendste.

Dagegen weisen einzelne Consumvereine in Wien
und namentlich in Böhmen eine sechs- bis neunfache
Belastung des eigenen Capitals mit fremdem auf. Solche
Verhältnisse sind nach der Ansicht der leitenden ge-
nossenschaftlichen Kreise für den Bestand der betreffenden
Vereine in hohem Maße bedenklich; es ist sohin sehr
begreiflich, dass diese Kreise der Bestimmung des Gesetz-
entwurfs, wonach bei Genossenschaften mit beschränkter
Haftung ein Verhältnis von 1 : 5, bei Genossenschaften
mit unbeschränkter Haftung wie 1 : 10 zwischen dem
eigenen und fremden Capital als statthaft erklärt werden
soll, den lebhaftesten Widerstand entgegensehen.

Auch das Verhältnis der Wareschulden zum Waren-
lager ist bei unseren Consumvereinen im Gesamtbereich
ein günstiges; dem Werte des Warenlagers per
1.803.169 fl. stehen Wareschulden inclusive Marken-
umsatz von 371.824 fl. gegenüber. Es betragen demnach
die Wareschulden nur circa 20.6 pCt. des Wertes des
Warenlagers. Bei einzelnen Vereinen wird allerdings der
Wert des Lagers von den Schulden um ein Erhebliches
überstiegen.

Auf die Gossenbestände entfielen 175.437 fl. (d. i.
5.2 pCt.), auf das Inventar 247.391 fl. (d. i. 9.7 pCt.)
der gesammten Activa.

Für die Consumvereine bestehen fünf Unterverbände
des allgemeinen Verbandes (Landesverbände), und zwar
je ein Unterverband in Niederösterreich (36 Consum-
vereine), in Mähren und Schlesien (14 Consumvereine),
im oberösterreichisch-steirischen Salzkammergute (8 Consum-
vereine) und in Böhmen (22 Consumvereine); der steier-
märkische Unterverband umfasst 37 Genossenschaften,
theils Consumvereine, theils Vorschussvereine.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Sitzung des k. k. Landes-Schulratheß
für Krain am 28. October 1897.) Nach Er-
öffnung der Sitzung durch den Herrn Vorsthenden wurden
die seit der letzten Sitzung im currenten Wege erleideten
Geschäftsstücke genehmigend zur Kenntnis genommen. An-
lässlich der Erweiterung der bisher einklassigen Volks-
schulen in Sittich und Reisen wurden die dortigen Lehrer
und Schulleiter Franz Kovac in Sittich und Franz

Bresig in Reisen zu definitiven Oberlehrern und Schul-
leitern an ihren bisherigen Dienststellen ernannt; aus dem
gleichen Anlass wurden die an diesen Schulen neu
hiermisierten zweiten Lehrstellen, und zwar jene in
Sittich der definitiven Lehrerin Angela Divjak in
Streljevec und jene in Reisen der provisorischen Lehrerin
Francisca Pogačnik in Birkach definitiv verliehen. Zu
definitiven Lehrern, beziehungsweise Lehrerinnen, an der
zweiten Lehrstelle wurden ferner ernannt der definitive
Lehrer Theodor Campa in Sagar für Mariaselb, die
definitive Lehrerin Maria Schescharg in Dobrova für
Boitsch und der definitive Lehrer Franz Čuk in Ostrzno-
brdo für Senošetsch. In weiterer Erledigung der Tages-
ordnung wird die Errichtung einer zweiklassigen directiv-
möigen Volksschule zu Klenovnik im Schulspiegel Sonet
Kongzian bei Rosenthal versucht und die Erweiterung der
Volksschule in Birkach auf drei Knaben- und zwei
Mädchenklassen bei gleichzeitiger Errichtung einer be-
sonderen Schulabteilung für die Kinder aus den von
Birkach über vier Kilometer entfernten Dörfchen
Sittichsdorf und Stejsansberg bewilligt. Ferner wurde der
Beschluss gefasst, dass an jenen heißen Sommertagen, an
welchen der Thermometerstand bereits um 10 Uhr vor-
mittags im Schatten 20° R übersteigt, der Unterricht
an den Mittelschulen von 11 Uhr vormittags an ent-
fallen könne. In einem Disciplinarsalle gegen einen Volkss-
schullehrer wurde die Entscheidung gefällt, einem Haupt-
lehrer an der hiesigen k. k. Lehrerbildungsanstalt wurde
die zweite Quinquennalzulage zuerkannt, endlich einem
Gesuch eines Gymnasialschülers um Befreiung vom
griechischen Sprachunterricht keine Folge gegeben. Schließ-
lich wurden die Gesuche von Schülern der hierländischen
Mittelschulen um Befreiung von der Entrichtung des
Schulgeldes der Erledigung zugeschrieben und mehreren
Reichsschullehrern für das Schuljahr 1896/97 Remun-
erationen bewilligt.

— (Vom Postdienste.) Der Poststrath Herr
Thomas Barich in Triest wurde über sein Ansuchen
in den bleibenden Ruhestand versetzt. — Der neuernannte
und nach Birkach übersezte Postassistent Herr Rudolf
Hain wurde nach Vinz übersezet. — Der Conceptus-
praktikant der Landesregierung in Laibach, Herr Dr. Ludwig
Winter, wurde zum Postamtspraktikanten in Wien
erneannt. — Der Postofficial Herr Leopold Bosmera
wurde von Wien nach Triest übersezet.

— (Zur Bauthätigkeit in Laibach.)
In voller Entwicklung sind dermalen die verschiedenen
Arbeiten beim städtischen Elektricitätswerk in der Stomsl-
gasse, welche sich auf die Brunnenausgrabung, Wasser-
entleerung und innere Einrichtung des Centralgebäudes
erstrecken. Infolge Gemeinderathsbeschlusses erhält n. a.
auch das Schweizerhaus die elektrische Beleuchtung. Die
Bauarbeiten bei der neuen Kuhnstraße sind bereits weit
gediehen. Die neuen Gebäude auf den Brühlwiesen sind
verputzt, jedoch noch nicht alle bewohn- und benützbar.
Die kleineren Objekte der neuen städtischen Artillerie-
Kaserne an der Wienerstraße werden inbald hergestellt, ver-
putzt und benützbar gemacht, die Offiziers- und Mannschafts-
gebäude dagegen werden nur noch im Innern verputzt und ge-
trocknet. Vor mehreren neuen Gebäuden in verschiedenen
Stadttheilen wir Asphalttrottoir gelegt; mehreren Haus-
eigentümern wurde in letzterer Zeit die Bewohnungsbewilligung
ertheilt. Der Bau des Graf Blagay'schen
Hauses ist im Gange. Die Dachdeckerarbeiten beim Landes-
regierungsbau sind dergesten beendet worden, des-
gleichen jene beim Bürgerfondsbau. Anfangs dieser
Woche wurde mit den Demolierungsarbeiten beim
Kozigh'schen Hause in der Franciscanergasse begonnen.
Die Bauarbeiten beim Hause der G. Auer'schen Erben
werden fortgesetzt. Die Befestigung der hölzernen Baraden
hat begonnen. Im Laufe der jetzigen Ausziehzeit wurden
bereits mehrere Vocale in neuen Gebäuden von Handels-
und Gewerbetreibenden bezogen. Mit Ende dieses Monats
findet die heutige Hausaison ihr Ende. Unglücksfälle
erfolgten sich im Laufe dieser Woche nicht.

— (Das Ergebnis der heurigen Ernte)
im politischen Bezirk Rabmannsdorf wird im allgemeinen
als ein befriedigendes bezeichnet, obwohl die Hülsenfrüchte
weniger gut gerathen sind, es hat jedoch hiesfür die Ernte
an Rübenfrüchten, Heu, Gemüse und Futterkräutern
reichlich entzähigt. Auch Kartoffeln lieferten einen ziem-
lichen Ertrag, doch sind diese sehr der Zäulnis unter-
worfen; die Heuernte war seit Jahren die beste, nicht so
die Grummelmahd, welche die Dürre sehr beeinträchtigt
hat. Keineswegs befriedigt hat jedoch die Ernte an Obst
und ist allgemein ein gänzlicher Mangel an Apfeln und
Brettschalen zu constatieren; der in der Blütezeit der Obst-
bäume gefallene Schnee hat den Obsttrag zunächst ge-
macht. Die Rübenernte wurde nur in der Gemeinde Stein-
büchel durch Rapsenfrisch beeinträchtigt.

* (Eine Kuh überfahren.) Am 28. v. M.
um halb 10 Uhr abends wurde, wie man uns aus
Rudolfsdorf meldet, bei km 53.5 zwischen Großlack
und Treffen vom gemischten Zug 2255 eine Kuh über-
fahren und getötet. Nachdem das Thier vom Bahnkörper
entfernt worden war, setzte der Zug nach einer durch
diesen Unfall erlittenen Verzögerung von 10 Minuten
seine Fahrt fort. Sonst ereignete sich kein weiterer
Unfall.

— (Lehrerverein.) Am letzten Vereinsabende, der sehr gut besucht war, entrollte Prof. Hintner ein neues Blatt seiner Vortragsreihe «Bei alten Schulmeistern». War er uns im Sommer ein ebenso unterhaltsamer als belehrender Führer durch egyptische und altjüdische Schulen gewesen, so geleitete er uns diesmal nach Alt-Hellas, ins Athen des Jahres 50 v. Chr. An einer Reihe lebenswärmer gezeichneten Schulmeisterlyphen, denen discrete humoristische Bilder nicht fehlten, bot er seinen dankbaren Zuhörern lehrreichen Einblick in das Unterrichtswesen der lektropischen Stadt. Er zeigte uns den wackeren Euphiletos — weiland Söldner des Pompeius — an der Arbeit, die athenischen ABC-Schülern in die Geheimnisse des Lesens und Schreibens einzubringen, machte uns mit Hypellanoz, dem Musiklehrer, und Iphiander, dem Turnmeister, bekannt. Wir besuchten den zu Alexandrien herangebildeten Grammatiker, der die halbwüchsige Jugend in einer Unzahl von Lehrbüchern für die hohe Schule der Rhetorik vorbereitet, und waren schließlich in einem parkumhügten Gymnasium Zeugen der gründlichen Unterweisung und Ausbildung der Jünglinge zu vollendeten Rednern, die das Für und Wider selbst der verzwicktesten Aufgabe gewandt zu versetzen wissen. Mit einer Blätterlese von buntstechigen — unglaublichen, aber authentischen — Redethemen der attischen Schulen schloss der fesselnde, formvollendete Vortrag, für den die Zuhörer mit verdientem Beifall dankten. Hoffentlich denkt Prof. Hintner noch nicht ernstlich an den Schlusspunkt, den er seinen kostlichen Schulmeisterbildern vorzeitig setzen will; wir möchten gerne nach dem Rundgang auf klassischen Stätten auch einmal in eine Schule auf bararenboden einen Einblick thun!

— (Bur Gewerbebewegung in Laibach.) Im Monate October d. J. meldeten in Laibach die Ausübung ihrer Gewerbe nachstehende Parteien an: Theresa Belegnitar in der Deutschen Gasse Nr. 5, Kramerei mit diversen Waren ohne Beschränkung auf eine bestimmte Gattung; Maria Kopac am Petersdamm, Kleinhandel mit Seichwaren und frischem Fleisch, Geflügel und Wildfleisch; Karl Kogler, an der Martinsstraße Nr. 53, Milchhandel; Maria Djstris, an der Polanastraße Nr. 40, Kleinhandel mit gebrannten geistigen Getränken; Leo Buziuzzi in der Reitschulgasse, Obst-, Zucker- und Kastanienverkauf; Maria Mizelli an der Karlsäderstraße Nr. 20, Kramerei mit Gemischtwaren; Josefa Vidmar in der Glockengasse Nr. 4, das Rauchfanglehrer gewerbe; Josef Spitzer am Reakauerdamm Nr. 4, das Rauchfanglehrer gewerbe; Gertraud Matjan in der Floriansgasse Nr. 29, Greißlergeschäft; Dominik Pakquali an der Petersstraße Nr. 9, Pfasterer gewerbe; Franz Erne in der Scubergasse Nr. 11, Personenüberführung; Franz Cascio in der B.-ga.-Gasse Nr. 10, Weinhandel en gros; Amalia Timens am Polanabamm Nr. 10, Damenschneider gewerbe; Anton Žibert in Udmat Nr. 46, Kleinhandel mit Kleider- und Schuhwaren. — Abgemeldet haben im genannten Monate die Gewerbeausübung und die Concessionen zurückgelegt nachstehende Parteien: Maria Petrić, Obstverkauf; Franz Valleg, Kleinhandel mit Uhrmacherwerkzeugen; Anton Aubel an der Petersstraße, das Gast- und Wirtsgewerbe; Anton Firm, das Tischler gewerbe; Maria Mošlerec, Verkauf von Baumwollwaren und Strümpfen; Johann Ušić, das Schneider gewerbe; Max Benda in der Floriansgasse, das Schneider gewerbe; Francisca Fortuna, Obstverkauf; Mathias Pipa, Schuhmacher gewerbe; Francisca Belan, das Greißlergeschäft; Katharina Merdun, Eswaren- und Kaffeeverabreichung; Barbara Žibert in der Elefantengasse Nr. 33, Kramerei mit Schnittwaren, Verkauf von Damenkleidern und Schuhwarenverkauf.

X. — (Bur Volksbewegung.) Im dritten heurigen Quartale wurden im politischen Bezirk Robmannsdorf (26.497 Einw.) 40 Ehen geschlossen und 292 Kinder geboren. Die Zahl der Verstorbenen belief sich auf 213, welche sich nach dem Alter folgendermaßen vertheilen: Im ersten Monate 21, im ersten Jahre 63, bis zu 5 Jahren 106, von 5 bis zu 15 Jahren 18, von 15 bis zu 30 Jahren 14, von 30 bis zu 50 Jahren 23, von 50 bis zu 70 Jahren 36, über 70 Jahre 18. Todesursachen waren: bei 7 angeborene Lebenschwäche, bei 41 Tuberkulose, bei 5 Lungenentzündung, bei 10 Diphtheritis, bei 3 Neurasthenie, bei 25 Typhenterie, bei 5 Gehirnschlagflusss, bei 7 organischer Herzfehler, bei 3 hörtartige Neubildungen, bei allen übrigen sonstige verschiedene Krankheiten. Berunglückt sind 2 Personen (1 durch Ertrinken, 1 durch Absturz). Ein Selbstmord, Mord oder Todtschlag ereignete sich nicht.

— (Kirchenbaulichkeiten.) Die Herstellungen an der durch das Erdbeben beschädigten Pfarrkirche in Theinitz, Bezirk Stein, sowie am dortigen Pfarrgebäude wurden vor kurzem vollendet und wird die Collaudierung derselben am 11. d. M. vorgenommen werden. — Wegen Fertstellung eines neuen Bauprogrammes zur Wiederherstellung der Pfarrkirche in Schwarzenberg bei Villach wird die Vocalverhandlung am 17. d. M. stattfinden.

* (Deutsche Bühne.) Die Aufführung von Operetten-Neuheiten in den letzten Jahren gab uns wiederholte Beweisung Veranlassung, dass auch das Vibello von Grund aus neu gestaltet werden muss, wenn

überhaupt eine Neuauflage der Operette in den Bereich der Möglichkeit gezogen wird. So halten sich die Librettisten streng an die beglaubigten Muster und glauben, eine richtige Operette muss mit einem Chor ausfangen, die Primadonna beim Auftreten ihre Arie beginnen, es werde auf so und so viel komische Situationen so und so viel komische Intermezzos gerechnet u. dergl. m. Auch das Buch der gestern aufgeführt Operette «Sataniel» ist in die traditionellen Formen gepresst. Die Handlung ist dem bekannten französischen Lustspiel «Die Memoiren des Teufels» entnommen und ist in keiner Weise eine fesselnde oder überraschende Arbeit. Wunderhörner, unterschlagene Testamente, Ritterburgen spielen in der Dichtung die Hauptrolle, im ganzen wirkt die Handlung durchaus nicht aufregend und man folgt ihr, dank der liebenswürdigen Musik, mit ruhigem Behagen. Die Musik, die Herr Ferron zum «Sataniel» komponiert hat, überragt hinsichtlich selbständiger Erfindung, Gestaltung und technischer Mache weit die Operettenerzeugnisse der letzten Jahre; es ist schon ein erfreulicher Fortschritt, dass dem Componisten vieles und eigenes eingefallen ist, dass man nicht auf Schritt und Tritt vor guten alten Bekannten den Hut lässt muss; die gediegene Stimmführung des Chors, die verständnisvolle Instrumentierung, die Fülle eigenartiger einschmeichelnder Melodien, reizender Walzer u. dgl. m. sichert dem Werke einen wohlverdienten Erfolg in musikalischer Beziehung. Die meisten Nummern — so der Sataniel-Walzer im zweiten Acte, das Tanzduett, das Marschquartett im dritten Acte, zwei Couplets u. s. w. — sind großartig und werden bei der Wiederholung der Operette, wenn die Stimmung des Publicums aufnahmsfreudiger sein wird, die Entwicklung der Borgänge auf der Bühne flotter vor sich gehen wird, noch weit kräftiger einschlagen. Fräulein Klinkhoff ist die Hauptaufgabe des Abends zu. Die Künstlerin sang hübsch, geschmackvoll und spielte flott, und es gelangten die Walzermelodien, die Boulevard-Chansons, die Fräulein Klinkhoff im Vereine mit Herrn Trebitsch pikant vorzug, und andere reizende Nummern zur besten Geltung. Die Künstlerin wurde durch vielen Beifall und Widmung eines Blumenstrausses geehrt. Den Anforderungen des Titelhelden «Sataniel», einer großen und anstrengenden Partie, wurde Herr Bertini nicht ganz gerecht, da er stimmlich minder gut disponiert und auch in der Prosa wie die meisten Darsteller wenig fest war. Mit dem schönen Sataniel-Walzer gelang es übrigens Herrn Bertini, das Publicum bestmöglich zu stimmen. Herr Trebitsch sorgte für den Humor, soweit er eben in der Operette vorhanden ist und sand mit dem sein pointierten Couplet «Car on revient toujours u. s. w.» reiche Anerkennung. Lobend sind die Damen Lampach und Kittel und die Herren Hesse und Maher hervorzuheben; Herr Neyler erwies sich wieder tegel schwach, infolge dessen ein sehr hübsches Couplet absiel. Fräulein Kittel, die begabte Heldin, zeigte eine neue Seite ihres liebenswürdigen Talentes, indem sie eine kleinere, aber wichtige Gesangspartie hübsch und musikalisch richtig in graziöser Art durchführte. Überhaupt war das Schauspiel diesmal auf der Höhe der Situation; das von Fräulein Kittel, den Herren Maher und Hesse sowie Fräulein Klinkhoff flott gesungene Marschlied im letzten Acte musste über stürmisches Verlangen wiederholt werden. Chor und Orchester hielten sich unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Gottlieb sehr wacker, die Ausstattung war recht gefällig.

J. — (Aus der Theaterkanzlei.) Der erste Liebhaber Herr Leopold Engel vom Lessingtheater in Berlin ist eingetroffen und wird bereits Montag, den 8. November, in der Erstaufführung des Hydeau'schen Schwankes «Fernands Ehecontract» sich dem Publicum vorstellen. Die zweite Rolle, die der Künstler spielt, ist die des Freiherrn von Röhnig in Sudermanns Schauspiel «Das Glück im Winkel». «Fernands Ehecontract» ist das lustigste, übermüthigste Werk, das jemals der französische Esprit erfunden, und wird der Nachfolg dem heiteren Werke, das überall eine große Reihe von Aufführungen erlebte, auch hier treu bleiben. Der Spielplan des Bandestheaters für deutsche Vorstellungen ist: 7. November «Sataniel» (Operette von Ferron), 8. November «Fernands Ehecontract», Schwank in 3 Acten von Georges Hydeau (neu). Mittwoch, den 10. November zur Erinnerung an Friedrich von Schiller «Die Karlsruher», Schauspiel in 5 Acten von Heinrich Laube. Donnerstag, den 11. November «Sataniel», Samstag, den 13. Nov. «Glücksnarren», Volkstück in 5 Acten von Karl Costa, Musik von Max Weinzierl. Montag, den 15. November «Das Glück im Winkel», Schauspiel in 3 Acten von Hermann Sudermann. «Glücksnarren» und «Glück im Winkel» sind in Laibach neu.

— (Erster Kammermusik-Avend.) Der heute stattfindende erste Kammermusik-Avend der philharmonischen Gesellschaft, dessen Vortrags-Ordnung wir gestern veröffentlichten, beginnt um halb 8 Uhr abends. Da sich in der Voranzeige ein Druckehler eingeschlichen hat, sei richtiggestellt, dass ein Saalsitz für Nicht-abonnenten an der Gasse 1 fl. kostet.

— (Philharmonische Gesellschaft.) Sonntag am 7. November um halb 11 Uhr vormittags

findet im kleinen Saale der Tonhalle die Plenarsitzung der philharmonischen Gesellschaft mit folgender Tagesordnung statt: 1.) Bericht des Directors über das abgelaufene Vereinsjahr. 2.) Vorlage der Vereinsrechnung pro 1896/97. 3.) Revisionsbericht darüber. 4.) Vorlage des Präliminars für das Vereinsjahr 1897/98. 5.) Wahl des GesellschaftsDirectors, der Directormitglieder und der Revisoren. 6.) Abstimmung gemäß § 24 der Statuten anzumeldende Anträge der Mitglieder.

— (Concert.) Das Concert der Baronin Clarisse de Saint Marie unter Mitwirkung der Pianistin Gisela Beckay findet morgen um 5 Uhr nachmittags im Saale des Hotels «Stadt Wien» statt. Die Vortragsordnung ist reichhaltig und fesselnd. Nach Beitung berichten hatte ein ähnliches Concert in Klagenfurt einen guten Erfolg.

— (Fremdenverkehr.) Vom 15. Mai bis 15. October d. J. sind in Adelsberg 1231 Parteien — 7240 männliche, 886 weibliche — zusammen 2128 fremde Personen angelkommen. Von diesen waren 704 aus Krain, 800 aus anderen Ländern Österreich-Ungarns und 622 aus dem Auslande. Dorf selbst verblieben von denselben bis drei Tage 1886, bis sieben Tage 219 und über sieben Tage 41. Adelsberg hat eine Höhe von 553 Meter.

— (Aus Idria) geht uns über den Verlauf der Typhusepidemie die Nachricht zu, dass dieselbe noch immer nur auf die Vorstadt Brusovce beschränkt ist und sich bisher im eigentlichen Weichbild der Stadt kein Typhusfall ereignete. Im Verlaufe der letzten Tage sind 4 Erwachsene und 6 Abfälle — 5 Kranken genehmigt einer im Spital gestorben — zu verzeichnen, so dass sich dagegen noch 24 Kranken in ärztlicher Behandlung befinden. Die Golicawasserleitung wurde fürzlich ordnungsmäßig rekonstruiert, so dass eine weitere Verschmutzung derselben jetzt ausgeschlossen erscheint; auch wurde eine Wasserprobe zur bacteriologischen Untersuchung nach Wien gesendet.

* (Aus dem Polizeiraporte.) Vom 3. auf den 4. d. M. wurden sieben Verhaftungen vorgenommen, und zwar zwei wegen Excess, zwei wegen Ausweis- und Unterstandlosigkeit, zwei wegen Reversion und eine wegen Diebstahls von 33 fl.

— (Erschlagen.) In Ergänzung der gestrigen Mitteilung berichtet man uns, dass der Leichnam des erschlagenen Tischlers Lorenz Korendic beim Meierhofe der Frau B. Duse an der Unterkainer-Strasse aufgefunden wurde. Der Thäter wurde in der Person des siebzehnjährigen Franz Dresek ausgesucht, in Rumbach vom städtischen Sicherheitswachmann Josef Kocianec verhaftet und dem Landesgerichte eingeliefert. Der jugendliche Mörder ist der That geständig.

— (Brand.) Am 25. v. M. brach in der hölzernen, mit Stroh gedeckten Hütte des Anton Alese von Gabrovka, politischer Bezirk Rudolfswert, auf bisher unbekannte Weise Feuer aus, welche dieselbe samt den darin aufgespeicherten Futtervorräthen zum Opfer fiel. Der hier verursachte Schaden wird auf circa 270 fl. veranschlagt. Versichert war das Objekt nicht.

Musica sacra.

Sonntag, den 7. November, Danksgottesdienst für die Ernte dieses Jahres (Heiliger Prossocimus) Hochamt um 10 Uhr: Singengesänge von Joh. Schweizer; Graduale Choral; Offertorium und Te Deum von A. Foerster; Tantum ergo Choral.

In der Stadtpfarrkirche St. Jakob am 7. November Hochamt um halb 10 Uhr: Bierte Messe und Graduale von Moritz Brostig; Offertorium von Josef Bautz.

Neueste Nachrichten.

Sitzung des Abgeordnetenhauses

am 5. November 1897.

(Original-Telegramm.)

Nachdem der Antrag auf Schluss der Debatte mit 179 gegen 118 Stimmen angenommen worden war, beantragte Abg. Dr. Groß die Zuweisung des Ausgleichs-Provisoriums an den Special-Ausschuss, eventuell eine Verstärkung des Budget-Ausschusses zur Beratung d. s. Ausgleichs-Provisoriums um zwölf Mitglieder. Abg. Groß beantragt die Wiederoffnung der Debatte, was der Vorsitzende ablehnt. Der Generaldebatte, pro Abg. Dr. Engel (Jungzeche) tritt in kurzer Rede für das Ausgleichs-Provisorium ein, worauf Abg. Groß (Deutsche Volkspartei) in einer 3½ Stunden dauernden Rede gegen die Vorlage spricht. Hierauf folgt eine Reihe thatsfächlicher Berichtigungen.

Das Haus lehnte die Anträge des Abg. Dr. Groß ab und nahm mit großer Majorität den Antrag des Abg. Sedrzejowicz (Polenclub) auf Zuweisung der Vorlage des Ausgleichs-Provisoriums an den Budget-Ausschuss an. Nach einer Reihe thatsfächlicher Berichtigungen sowie Anfragen an das Präsidium wurde die Sitzung um 10 Uhr vormittags geschlossen. Die nächste Sitzung findet Montag statt.

Course an der Wiener Börse vom 5. November 1897.

Nach dem offiziellen Courseblatt.

Staats-Gulden.	Geld	Ware	Vom Staate zur Rücknahme übernommene Wiener-Güter-Obligationen.	Geld	Ware	Pauschbriefe (für 100 fl.).	Geld	Ware	Bank-Gulden (per Stück).	Geld	Ware	Crummel-Gel., neue Br., Brzitatis-Aktien 100 fl., Ung.-Ges., Eisen 200 fl., Silber 210 fl., Gold-Grau 200 fl., Wiense Localbahnen-Akt., Gel.	
5% Einheitliche Rente in Roten verg. Mai-November	102·25	102·45	Eisabethbahn 600 u. 3000 fl. ab 10% G. St.	116·50	117·50	Bober, allg. 5fl. in 3 fl. verl. 4%/ bito. Präm.-Schloß, 5%/, I. Em. bito. 5%/, II. Em.	98·50	99·50	Anglo-Deut. Bank 200 fl. 60%/. Bankverein, Wiener, 100 fl.	162·25	162·75	127·15	128·5-
in Roten verg. Februar-August	102·20	102·40	Eisabethbahn, 400 u. 2000 fl. 200 fl. 4%/.	120·40	121·30	Bober, Anh.-Loh., 200 fl. 60%/. Cred.-Akt. I. Bank u. Co. 180 fl. bito. dto. per Ultimo Septbr.	117·75	118·50	Bober-Akt., Loh., 200 fl. 60%/. Cred.-Akt., I. Bank u. Co. 180 fl. bito. dto. per Ultimo Septbr.	252·75	253·25	212·15	212·15
" Silber verg. Jänner-Juli	102·25	102·45	Franz-Joseph-B., Em. 1884, 4%/ Gall.-Sicke Karl - Ludwig - Bahn, diverse Städte 4%/.	99·75	100·75	Cred.-Akt., I. Bank u. Co. 180 fl. bito. dto. 50 Jahr. 4%/.	100·10	101·10	Cred.-Akt., I. Bank u. Co. 180 fl. bito. dto. 50 Jahr. 4%/.	465·50	465·50	210·15	210·15
April-October	102·20	102·40	Socatolberger Bahn, Em. 1884, 4% (div. St.), S., f. 100 fl. 9%/.	99·75	—	Sparcasse, I. St., 30 fl. 5%/. 2 fl. bito. —	101·50	—	Sparcasse, I. St., 30 fl. 5%/. 2 fl. bito. —	—	—	—	—
1854er 4% Staatslofe, 250 fl.	150·75	151·75	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1860er 5% ganze 500 fl.	148·50	144·60	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1866er 5%, Fünfster 100 fl.	159·50	160·25	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1868er Staatslofe	190·50	191·50	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
bito. 50 fl.	190·50	191·50	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
5% Dom.-Böhr. & 120 fl.	152·75	158·75	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4% Deft. Goldrente, Steuerfrei	123·25	123·45	Ung. Goldrente 4% per Tasse	122·10	122·30	Prioritäts - Obligationen (für 100 fl.).	122·10	122·30	Anglo-Deut. Bank 200 fl. 60%/. Bankverein, Wiener, 100 fl.	162·25	162·75	127·15	128·5-
bito. Rente in Kronenwähr., neuwertiger für 200 Kronen Rom.	101·75	101·95	bito. dto. per Ultimo	122·10	122·30	Bober-Akt., I. Bank u. Co. 180 fl. bito. dto. per Ultimo	117·75	118·50	Bober-Akt., I. Bank u. Co. 180 fl. bito. dto. per Ultimo Septbr.	252·75	253·25	212·15	212·15
5% österr. Investitions-Rente für 200 Kronen Rom.	98·50	98·70	Steuerfrei für 200 Kronen Rom.	99·85	100·05	Ferdinand-Nordbahn Em. 1886	100·50	101·50	Creditanstalt, Allg. ung., 200 fl. Depositenbank, Allg., 200 fl.	755·75	760·—	124·45	124·45
bito. 5% österr. Investitions-Rente für 200 Kronen Rom.	98·50	98·70	bito. dto. per Ultimo	99·85	100·05	Ferdinand-Nordbahn Em. 1886	101·50	102·50	Depositenbank, Allg., 200 fl.	755·75	760·—	124·45	124·45
bito. 5% österr. Investitions-Rente für 200 Kronen Rom.	98·50	98·70	bito. dto. per Ultimo	100·75	101·75	Ferdinand-Nordbahn Em. 1886	102·50	103·50	Depositenbank, Allg., 200 fl.	755·75	760·—	124·45	124·45
bito. 5% österr. Investitions-Rente für 200 Kronen Rom.	98·50	98·70	bito. dto. per Ultimo	101·75	102·75	Ferdinand-Nordbahn Em. 1886	103·50	104·50	Depositenbank, Allg., 200 fl.	755·75	760·—	124·45	124·45
bito. 5% österr. Investitions-Rente für 200 Kronen Rom.	98·50	98·70	bito. dto. per Ultimo	102·75	103·75	Ferdinand-Nordbahn Em. 1886	104·50	105·50	Depositenbank, Allg., 200 fl.	755·75	760·—	124·45	124·45
bito. 5% österr. Investitions-Rente für 200 Kronen Rom.	98·50	98·70	bito. dto. per Ultimo	103·75	104·75	Ferdinand-Nordbahn Em. 1886	105·50	106·50	Depositenbank, Allg., 200 fl.	755·75	760·—	124·45	124·45
bito. 5% österr. Investitions-Rente für 200 Kronen Rom.	98·50	98·70	bito. dto. per Ultimo	104·75	105·75	Ferdinand-Nordbahn Em. 1886	106·50	107·50	Depositenbank, Allg., 200 fl.	755·75	760·—	124·45	124·45
bito. 5% österr. Investitions-Rente für 200 Kronen Rom.	98·50	98·70	bito. dto. per Ultimo	105·75	106·75	Ferdinand-Nordbahn Em. 1886	107·50	108·50	Depositenbank, Allg., 200 fl.	755·75	760·—	124·45	124·45
bito. 5% österr. Investitions-Rente für 200 Kronen Rom.	98·50	98·70	bito. dto. per Ultimo	106·75	107·75	Ferdinand-Nordbahn Em. 1886	108·50	109·50	Depositenbank, Allg., 200 fl.	755·75	760·—	124·45	124·45
bito. 5% österr. Investitions-Rente für 200 Kronen Rom.	98·50	98·70	bito. dto. per Ultimo	107·75	108·75	Ferdinand-Nordbahn Em. 1886	109·50	110·50	Depositenbank, Allg., 200 fl.	755·75	760·—	124·45	124·45
bito. 5% österr. Investitions-Rente für 200 Kronen Rom.	98·50	98·70	bito. dto. per Ultimo	108·75	109·75	Ferdinand-Nordbahn Em. 1886	110·50	111·50	Depositenbank, Allg., 200 fl.	755·75	760·—	124·45	124·45
bito. 5% österr. Investitions-Rente für 200 Kronen Rom.	98·50	98·70	bito. dto. per Ultimo	109·75	110·75	Ferdinand-Nordbahn Em. 1886	111·50	112·50	Depositenbank, Allg., 200 fl.	755·75	760·—	124·45	124·45
bito. 5% österr. Investitions-Rente für 200 Kronen Rom.	98·50	98·70	bito. dto. per Ultimo	110·75	111·75	Ferdinand-Nordbahn Em. 1886	112·50	113·50	Depositenbank, Allg., 200 fl.	755·75	760·—	124·45	124·45
bito. 5% österr. Investitions-Rente für 200 Kronen Rom.	98·50	98·70	bito. dto. per Ultimo	111·75	112·75	Ferdinand-Nordbahn Em. 1886	113·50	114·50	Depositenbank, Allg., 200 fl.	755·75	760·—	124·45	124·45
bito. 5% österr. Investitions-Rente für 200 Kronen Rom.	98·50	98·70	bito. dto. per Ultimo	112·75	113·75	Ferdinand-Nordbahn Em. 1886	114·50	115·50	Depositenbank, Allg., 200 fl.	755·75	760·—	124·45	124·45
bito. 5% österr. Investitions-Rente für 200 Kronen Rom.	98·50	98·70	bito. dto. per Ultimo	113·75	114·75	Ferdinand-Nordbahn Em. 1886	115·50	116·50	Depositenbank, Allg., 200 fl.	755·75	760·—	124·45	124·45
bito. 5% österr. Investitions-Rente für 200 Kronen Rom.	98·50	98·70	bito. dto. per Ultimo	114·75	115·75	Ferdinand-Nordbahn Em. 1886	116·50	117·50	Depositenbank, Allg., 200 fl.	755·75	760·—	124·45	124·45
bito. 5% österr. Investitions-Rente für 200 Kronen Rom.	98·50	98·70	bito. dto. per Ultimo	115·75	116·75	Ferdinand-Nordbahn Em. 1886	117·50	118·50	Depositenbank, Allg., 200 fl.	755·75	760·—	124·45	124·45
bito. 5% österr. Investitions-Rente für 200 Kronen Rom.	98·50	98·70	bito. dto. per Ultimo	116·75	117·75	Ferdinand-Nordbahn Em. 1886	118·50	119·50	Depositenbank, Allg., 200 fl.	755·75	760·—	124·45	124·45
bito. 5% österr. Investitions-Rente für 200 Kronen Rom.	98·50	98·70	bito. dto. per Ultimo	117·75	118·75	Ferdinand-Nordbahn Em. 1886	119·50	120·50	Depositenbank, Allg., 200 fl.	755·75	760·—	124·45	124·45
bito. 5% österr. Investitions-Rente für 200 Kronen Rom.	98·50	98·70	bito. dto. per Ultimo	118·75	119·75	Ferdinand-Nordbahn Em. 1886	120·50	121·50	Depositenbank, Allg., 200 fl.	755·75	760·—	124·45	124·45
bito. 5% österr. Investitions-Rente für 200 Kronen Rom.	98·50	98·70	bito. dto. per Ultimo	119·75	120·75	Ferdinand-Nordbahn Em. 1886	121·50	122·50	Depositenbank, Allg., 200 fl.	755·75	760·—	124·45	124·45
bito. 5% österr. Investitions-Rente für 200 Kronen Rom.	98·50	98·70	bito. dto. per Ultimo	120·75	121·75	Ferdinand-Nordbahn Em. 1886	122·50	123·50	Depositenbank, Allg., 200 fl.	755·75	760·—	124·45	124·45
bito. 5% österr. Investitions-Rente für 200 Kronen Rom.	98·50	98·70	bito. dto. per Ultimo	121·75	122·75	Ferdinand-Nordbahn Em. 1886	123·50	124·50	Depositenbank, Allg., 200 fl.	755·75	760·—	124·45	124·45
bito. 5% österr. Investitions-Rente für 200 Kronen Rom.	98·50	98·70	bito. dto. per Ultimo	122·75	123·75	Ferdinand-Nordbahn Em. 1886	124·50	125·50	Depositenbank, Allg., 200 fl.	755·75	760·—	124·45	124·45
bito. 5% österr. Investitions-Rente für 200 Kronen Rom.	98·50	98·70	bito. dto. per Ultimo	123·75	124·75	Ferdinand-Nordbahn Em. 1886	125·50	126·50	Depositenbank, Allg., 200 fl.	755·75	760·—	124·45	124·45
bito. 5% österr. Investitions-Rente für 200 Kronen Rom.	98·50</												